9. So. nach Pfingsten 2026, Berlin St. Adalbert
26. Juli 2026

Lieber Kinder des Papas,

seien wir nicht lüstern nach dem Bösen, denn es bringt Gewalt, Verderben und Leere. Lassen wir uns nicht täuschen, von Menschen die mit List und Betrug andere um ihr Geld bringen und ihre Verschlagenheit als Klugheit verkaufen. Vor Gott haben sie aber keinen Bestand.
Geld, Macht und Einfluss sind die Einfalltore des Teufels. Lassen wir uns nicht vom Geld schmeicheln oder verlocken und gehen faule Kompromisse ein. Es ist Böse und wir tappen ins Nichts. Vor Gott hat es keinen Bestand. Sünde ist immer Raub am Guten, was da sein sollte, ein Mangel oder wollen sie einem Mangel nachjagen?
Wir sollen nicht lüstern sein und nur unsere Bedürfnisse befriedigen. 23.000 Menschen fielen an einem Tag den Schlangen zum Opfer. Lassen wir uns auch nicht von dem süßen Wort „Leihmutterschaft“ vernebeln – oder sollen wir besser sagen Brutkasten? Eine Mutter kann man nicht leihen – es ist eine Lebensaufgabe! Pius XII. sagte, dass´ jedes Kind ein Recht hat, aus dem liebenden und schenkenden Akt der Eltern ins Dasein des Lebens zu treten. Nur eine Mutter hat die engste Beziehung zu ihrem Kind und fühlt am Besten mit dem Kind mit. Vergessen wir nicht, dass´ mit jedes Leihmutterkind gleich ein Trauma durch die Trennung von der Mutter mit in die Wiege gelegt wird. Aus 1000 Stimmen wählt jedes Neugeborene zielsicher die Stimme seiner Mutter aus. Die Praxis der „Leihmutterschaft“ ist ein himmelschreiendes Unrecht! Wie die Homosexualität auch, die keine Kinder aus ihrer Beziehung hervorbringen können. Eine gesunde Familie besteht aus Mann und Frau, die in ihrer Liebe neues Leben wecken können und somit eine gottwohlgefällige Familie gründen können.
Es ist ein faszinierendes Geheimnis, dass´ die Liebe zwischen Mann und Frau neues Leben wecken kann und an der Schöpfung Gottes Anteil haben darf.
Ein weiteres Beispiel für die feine Beziehungsstruktur der Familie ist folgendes: Eine Mutter gebar ihr zweites Kind, jedoch ging es dem Neugeborenen immer schlechter und der Tod klopfte an die Tür. Ihr Ältester sang während der Schwangerschaft seinem Geschwisterchen Lieder vor. Als der Gesundheitszustand der Neugeborenen lebensbedrohlich wurde, setzte sich die Mutter über das Besuchsverbot hinweg und ließ ihren Sohn zu seiner Schwester, um ihr vorzusingen. Nach dem Vorsingen verbesserte sich ihr Zustand, so dass sie gesund wurde. Wir sehen, wie wichtig zwischenmenschliche Beziehungen sind und wie das Leben auf Liebe aufbaut.

Das Murren verträgt sich mit der Liebe nicht. Oder wollen sie einen mürrischen Menschen in ihrem Freundeskreis haben? Murren zeugt von Undankbarkeit und Unzufriedenheit. Achten wir in unserem Leben, wie oft wir murren, kritisieren und unzufrieden sind. Wir machen dadurch Gott Vorwürfe, dass´ Er mein Leben nicht so gestaltet, wie ich es will. Der Eigenwille steht dem Willen Gottes im Weg. Jesus jedoch ruft uns zur Selbstverleugnung auf und fordert uns auf, unser Kreuz mit ihm zu tragen. Die Weltkin-

der haben die gleichen Mühsale und Kreuze zu tragen wie wir. Es bleibt auch ihnen nicht erspart. Wir als Christen können das Kreuz aber mit Jesus Christus tragen. Im Leid werden wir erkennen, dass ich nicht alleine bin, sondern im Kreuz und Leid von Christus getragen werde. Jesus ist also nicht ferne, sondern mir ganz nahe. Im Murren vertreibe ich Jesus und lasse seine Nähe nicht zu. In Kreuz und Leid müssen wir Gott um seine Hilfe anrufen, Ihn um Hilfe bitten, weil wir ohne Ihn nichts tun können. Wer auf seine eigene Kraft baut, scheitert kläglich und merkt, wie schnell seine Kraft und Willensstärke dahin sind. Nur im Schutz Jesu, in seinem göttlichen Herzen und in der Zuflucht unter das Kostbare Blut können wir mit Gottes Kraft in Christus bestehen. Amen!